Die besten Schulen

Autor(en): **Jenzer, Carlo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 3: **Entwicklungen im Jugendalter**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die besten Schulen

Wir Schweizer sind stolz auf unsere Schulen. Unser Volk ist nicht so rasch knausrig, wenn es um Schulen geht. Die prächtigen Schulhäuser allenthalben machen das augenfällig, auch die kleinen Klassen, die Saläre der Lehrer, die teuren Schulbücher und die schönen didaktischen Hilfsmittel. Auf etwa 10 Milliarden Franken belaufen sich die Gesamtausgaben für das Bildungswesen. Für die Bildung haben wir im Vergleich zum Ausland zweifellos gute Rahmenbedingungen.

Leisten die Schulen auch, was man von ihnen erwartet? Wie steht es mit dem schulischen Leistungsniveau unserer Jugend? Ist es so gut, wie allgemein behauptet wird?

Die einen sagen *Ja*. Und mit Recht verweisen sie darauf, dass heute ein viel höherer Prozentsatz von jungen Leuten Berufsabschlüsse, Diplome und Maturitätszeugnisse erhält als noch vor zwei Jahrzehnten. Vor allem die Frauen haben stark aufgeholt. Heute verstehen viel mehr junge Leute, mit ihren Fremdsprachkenntnissen etwas anzufangen. Zweifellos haben auch die sozialen Fähigkeiten zugenommen. Einem Zwanzigjährigen fällt es heute leichter, in einer Versammlung das Wort zu ergreifen. Zugenommen haben auch die logischen Fähigkeiten. Die mathematische Schulung hat wohl das ihre dazu beigetragen. Im übrigen: Die Wirtschaft blüht! Ist das nicht indirekt ein Verdienst unseres Schulwesens?

Andere sagen *Nein*. Überall fehle es in der Wirtschaft an qualifizierten Arbeitskräften. Das Engagement am Arbeitsplatz habe nachgelassen. Und dann die Rekrutenprüfungen! Nur die Hälfte der Rekruten ist fähig, Erläuterungen zu einer bundesrätlichen Abstimmungsvorlage zu verstehen, und nur ein Viertel ist fähig, eine Prozentrechnung durchzuführen. Ein schiefes Licht auf unsere Schulen werfen auch die verbreitete Orthographieschwäche, der funktionale Analphabetismus, das sich ausbreitende Obdachlosentum...

Wie steht es also mit dem schulischen Leistungsniveau? Sie dürfen ruhig weiterhin behaupten, was Sie dünkt. Untersuchungen über das Niveau unseres Schulwesens, die Sie ins Unrecht setzen könnten, gibt es nämlich nicht. Es gibt auch keine Vergleiche zwischen ausländischen und schweizerischen Schulen. Sie dürfen also auch behaupten, unsere Schulen seien die besten. Die Schweiz ist nämlich unvergleichbar...

Aber jetzt ohne Ironie: Ist es richtig, dass man in das Schulwesen so viel Geld investiert, ohne dass die Effizienz je ordentlich überprüft wird? In Wirtschaftsunternehmen ist die Überprüfung eine Selbstverständlichkeit. Nun werden Sie mir freilich sagen, dass eine Schule mit guten Resultaten im Prozentrechnen darum noch lange keine gute Schule zu sein brauche und dass gerade das bildungsmässig Wesentliche, das, was mit der Entfaltung der Persönlichkeit zu tun hat, nicht mit Tests eingefangen und darum auch nicht mit Paris, Bonn und Brisbane verglichen werden kann. Da haben Sie wahrscheinlich sehr recht. Das Wesentliche in der Bildung entzieht sich letztlich dem Zugriff, ist nicht messbar. Aber ich frage Sie: Was spricht denn eigentlich dagegen, dass wir trotzdem für einmal Messbares wie Leserveständnis und Orthographie untersuchen und mit Ergebnissen im Ausland vergleichen? So unbedeutend ist dergleichen ja auch nicht. Ich meine, das Wagnis können wir eingehen, ohne fürchten zu müssen, allzu sehr hinter den «besten Schulen» nachzuhinken.

Carlo Jenzer